



Netzwerk Industrie

Die Zukunft des Industriestandorts

IHK Düsseldorf

Management Summary

Die Wirtschaft im Bezirk der IHK Düsseldorf ist gut aufgestellt. Die Zahl der Arbeitsplätze ist in den letzten zehn Jahren ebenso kontinuierlich gewachsen wie die Bruttowertschöpfung. Geändert hat sich in diesem Zeitraum allerdings der Branchenmix. Während das Dienstleistungsgewerbe weiter an Bedeutung gewann, verlor der industrielle Sektor scheinbar an Bedeutung. Dort schrumpfte die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze in der bestehenden Wirtschaftszweigsystematik. Zusätzlich sank der Anteil der Industrieunternehmen an der Bruttowertschöpfung.

Als Konsequenz aus dieser Entwicklung begann eine gesellschaftliche Diskussion über die Bedeutung der Industrie für die Kommunen des IHK-Bezirks und daraus resultierend der zusätzliche Diskurs, ob zukünftig überhaupt noch für industrielle Zwecke Flächen in nennenswertem Umfang vorgehalten werden müssen.

Als Beitrag zu dieser Diskussion hat der Industrieausschuss der IHK Düsseldorf diese Studie erarbeiten lassen. Sie setzt sich mit der Bedeutung des Produzierenden Gewerbes für Düsseldorf und den Kreis Mettmann, seiner Branchen-Zusammensetzung und der Frage auseinander, wie sich Produktionsprozesse verändert haben und zukünftig verändern werden. Die Autoren haben dabei die Landeshauptstadt und den Kreis Mettmann aufgrund der industriellen Unterschiede getrennt betrachtet.

Grundlage für die Interessenvertretung durch die Industrie- und Handelskammer ist eine aktuelle und verlässliche Zahlen- und Faktenbasis zum Industriestandort und ein Verständnis für die strukturellen Veränderungen. Die Analyse zeigt: Industrie kann nicht mehr isoliert betrachtet werden, sondern muss als Teil eines Netzwerks gesehen werden, in dem industriennahe Dienstleister und vermehrt auch technologieorientierte Gründungen eine wesentliche Rolle spielen und eine doppelseitige Entwicklung offenbaren. Einerseits gilt der seit Jahren anhaltende Trend zum Outsourcing und die damit verbundene Konzentration bzw. Rückbesinnung auf das „industrielle“ Kerngeschäft. Andererseits verschwimmen – auch durch die digitale Transformation –

die Grenzen zwischen industrieller Produktion und Dienstleistungen zunehmend. Ein Produkt und die dazugehörige Dienstleistung werden bei der Entwicklung direkt kombiniert, so dass der größtmögliche Kundennutzen gegeben ist.

Die vorliegende Ausarbeitung zeigt: Die Logik der „klassischen“ Wirtschaftssystematik – sprich die Klassifikation der Wirtschaftszweige – reicht nicht mehr aus, um die Bedeutung der Industrie für die Region zu erfassen. Denn längst hat das „Netzwerk Industrie“ die Rolle des Impulsgebers für Innovationen und für die Entwicklung neuer Geschäftsfelder und Geschäftsmodelle übernommen.

Um die Dynamik des industriellen Strukturwandels und die engen Wertschöpfungsverflechtungen deutlich zu machen, wurden mit einer „Input-Output-Analyse“ die Vorleistungs- und Lieferverflechtungen zwischen Industrie und Dienstleistungen ermittelt. Deren Ergebnisse wurden daraufhin in Gesprächen mit Expertinnen und Experten aus dem Netzwerk Industrie und dem IHK-Industrieausschuss rückgekoppelt, um das Netzwerk Industrie möglichst präzise fassen zu können. Eine weitere wichtige Erkenntnis: Industriebetriebe und ihre Dienstleister sind häufig auch räumlich eng miteinander verbunden.

Die Untersuchung zeigt, dass „industriennahe Dienstleistungen“ im IHK-Bezirk Düsseldorf eine wichtige Rolle spielen, die die Verschiebung von Wertschöpfung und Arbeitsplätzen aus dem industriellen Kern in das Netzwerk Industrie widerspiegeln. Damit werden in dieser Untersuchung vor allem unter der Maßgabe einer wirtschaftlich starken städtischen Region mit industriellem Kern und einem großen Branchenmix erstmals die erheblichen Veränderungsprozesse in der industriellen Wirtschaftszweiguordnung thematisiert.

Daraus ergeben sich für die IHK Düsseldorf wichtige Hinweise sowie neue Handlungsfelder für ihre künftige fachliche Arbeit. Die Studie verdeutlicht auch, in welcher Form unter den veränderten Zuordnungsparametern Politik und Verwaltung die Industrie stützen und stärken müssen, um das gesamte Netzwerk zu erhalten und weiterzuentwickeln.



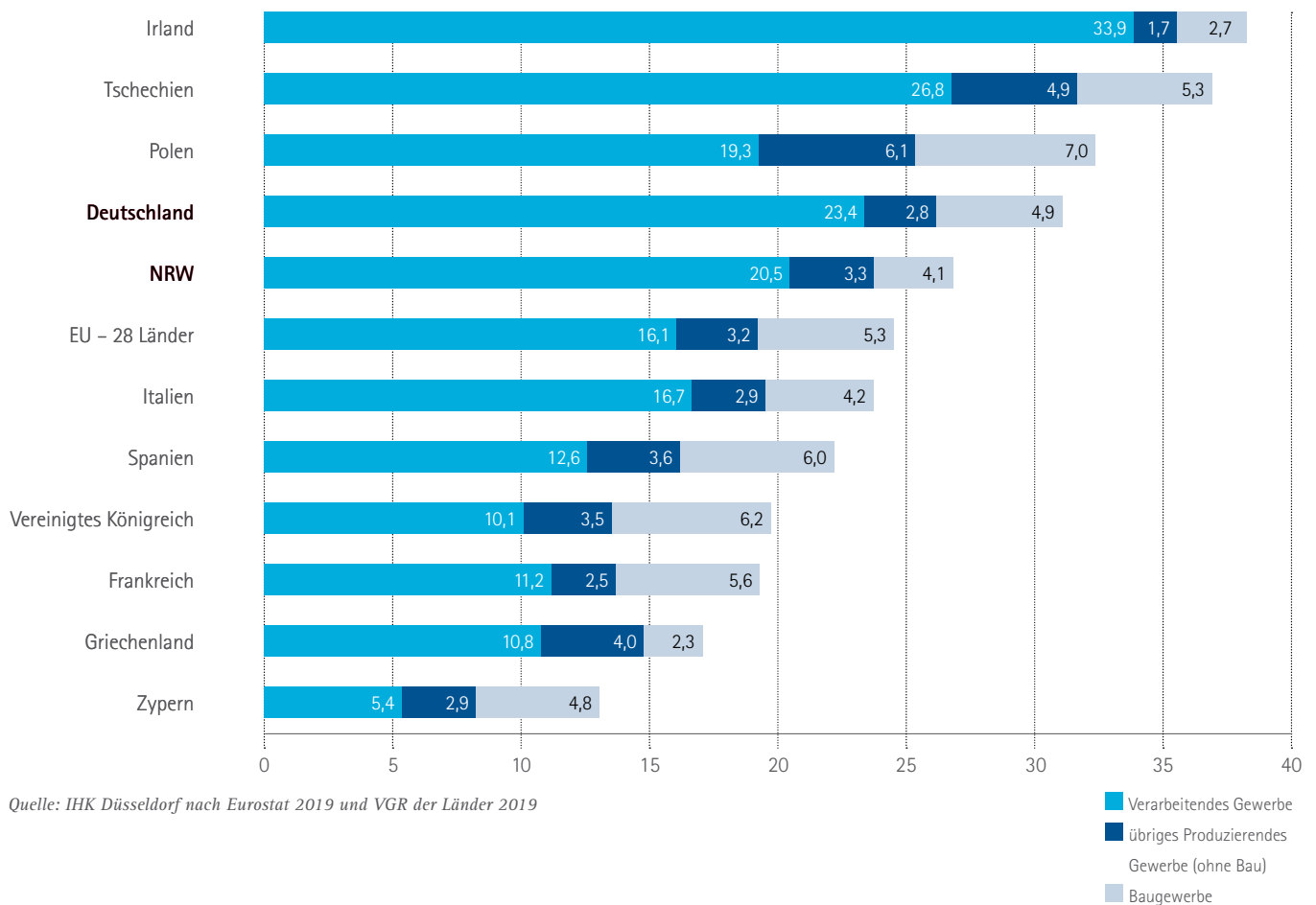
Dr. Udo Brockmeier

*Vizepräsident
der Industrie- und
Handelskammer zu Düsseldorf
Vorsitzender
des Industrieausschusses*

Die Relevanz der Industrie – Anteile der Industrie an der Bruttowertschöpfung

Um die Relevanz der Industrie für eine Volkswirtschaft in der tradierten Form beurteilen zu können, bieten sich unterschiedliche Indikatoren an. Die gängigste Größe ist der Anteil des produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung, also dem Wert sämtlicher in einer Volkswirtschaft hergestellter Waren und Dienstleistungen, abzüglich der Vorleistungen. So wird bisher der im Produktionsprozess geschaffene Mehrwert abgebildet.

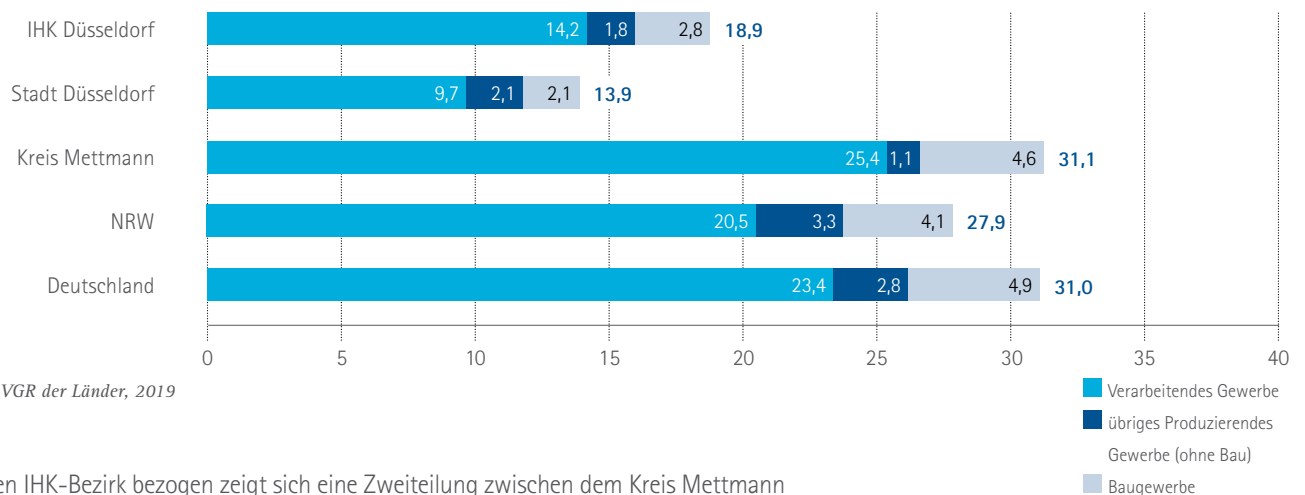
Abbildung 1
Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung im europäischen Vergleich (2017) in Prozent



- 1 Aufgrund des seit Jahren anhaltenden Aufschwungs des Baugewerbes in Deutschland, wird die Branche separat ausgewiesen, obwohl sie zum übrigen Produzierenden Gewerbe gehört.
- 2 Das Produzierende Gewerbe umfasst die Bereiche Bergbau, Energiewirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe sowie das Baugewerbe.

Die Abbildungen 1 und 2 verdeutlichen den Anteil des Produzierenden Gewerbes² in der gültigen Lesart an der Bruttowertschöpfung. Der europäische Vergleich (Abbildung 1) zeigt, dass sowohl Deutschland als auch NRW mit Anteilen von 31 Prozent beziehungsweise 28 Prozent oberhalb des europäischen Durchschnitts (24,6 %) liegen. Das Produzierende Gewerbe trägt hier zu fast einem Drittel zur Wertschöpfung bei, während sie in Europa nur rund ein Viertel ausmacht.

Abbildung 2
Anteil der klassischen Industrie an der Bruttowertschöpfung im Vergleich (in Prozent)

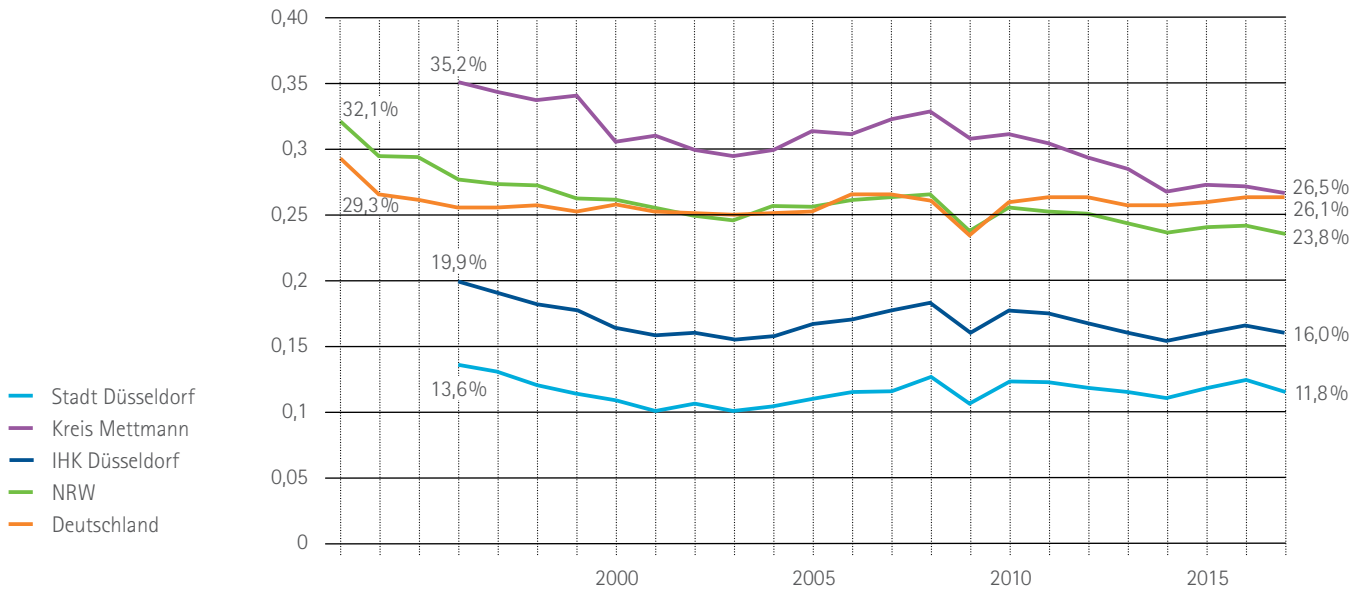


Auf den IHK-Bezirk bezogen zeigt sich eine Zweiteilung zwischen dem Kreis Mettmann und der Landeshauptstadt Düsseldorf. Im Kreis liegt der industrielle Anteil der Bruttowertschöpfung mit 31,1 Prozent auf Höhe des deutschlandweiten Wertes. In der Landeshauptstadt ist der Wert mit 13,9 Prozent verhältnismäßig gering. Auf einen Vergleich mit andern Großstädten in NRW und der Bundesrepublik wurde in dieser Studie verzichtet, weil der Fokus auf der Betrachtung des IHK-Bezirks lag.

Neben konjunkturellen Schwankungen (s. Abbildung 3, z. B. 2009), zeigt sich in den vergangenen Jahren sowohl deutschlandweit als auch in NRW und im IHK-Bezirk ein Trend sinkender Anteile des Produzierenden Gewerbes insgesamt an der Bruttowertschöpfung. Besonders stark hat der Anteil dabei sowohl in NRW (-8,3 Prozentpunkte) und im Kreis Mettmann (-8,7 Prozentpunkte) abgenommen, während die Landeshauptstadt nur 1,8 Prozentpunkte verloren hat.

Eine Erklärung für den sinkenden Anteil bietet das sogenannte Outsourcing, also die Auslagerung von Teilen der Wertschöpfungskette auf externe Dienstleister. Dies trägt zu einer stärker arbeitsteiligen Volkswirtschaft und häufig zu effizienterem Wirtschaften durch die Konzentration auf Kernkompetenzen bei. Gleichzeitig wird – statistisch betrachtet – damit ein Teil der Bruttowertschöpfung auf eine andere Branche verlagert, ohne dass sich an den in der Realität durchgeführten Tätigkeit etwas geändert hat.

Abbildung 3
Entwicklung des Anteils des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung 1996–2017



Quelle: VGR der Länder 2018; auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte sind diese Daten erst ab 1996 verfügbar

Durch die Digitale Transformation entstehen zudem neue Geschäftsmodelle, die sich mit „smart services“ befassen, also intelligenten, vernetzten, digitalen Dienstleistungen. Industrielle Produkte werden quasi zu Dienstleistungen „uminterpretiert“: Als häufig genanntes konkretes Beispiel erscheint die Transformation der Automobilproduktion in eine Wertschöpfung von Mobilitätsdienstleistung, z.B. durch Car-Sharing-Dienste. Es gibt mittlerweile viele Beispiele, die darauf abzielen, dass auf den Nutzer zugeschnittene maßgeschneiderte Dienste auf Basis „smarter“ Produkte entstanden sind und weiter entstehen. Parallel werden Daten gesammelt, die die Dienstleistungen weiter optimieren.

Bisher werden diese Entwicklungen noch nicht in der Betrachtung der Systematik der Wirtschaftszweige abgebildet. Sie sind allerdings prägend für die Bewertung eines Wirtschaftsstandortes und müssen daher auch in der künftigen Arbeit der IHK berücksichtigt werden.

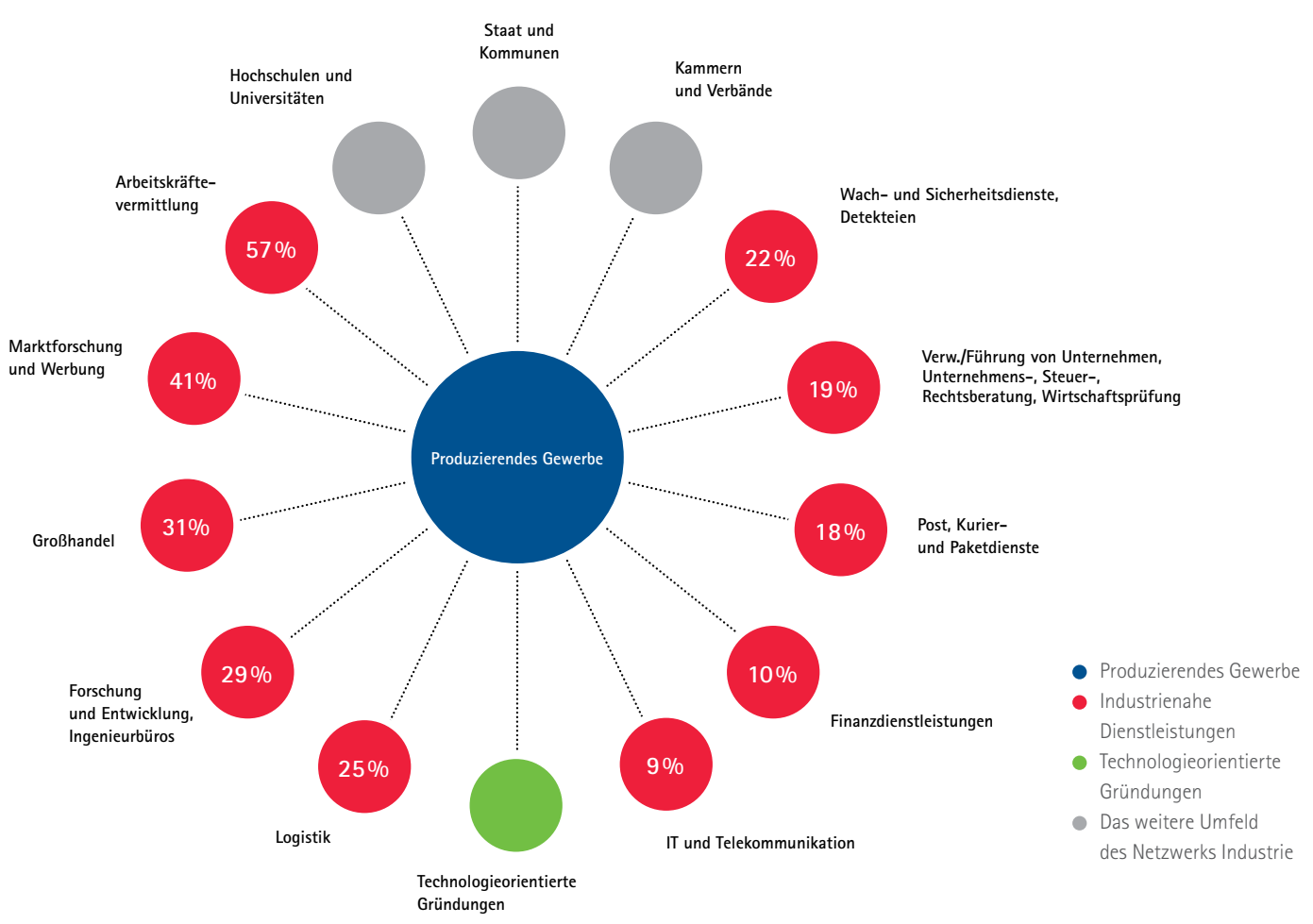
Um die Bedeutung der Industrie für einen Standort abzuschätzen, reicht es daher nicht mehr aus, nur die Industrie in der wirtschaftssystematischen Nomenklatur des Produzierenden Gewerbes selbst zu betrachten. Zusätzlich müssen die für die Industrie wichtigen Vorleistungsproduzenten und industrienahen Dienstleister im Sinne des Outsourcing-Prozesses in die Betrachtung mit einbezogen werden.

Struktur am Standort: Das „Netzwerk Industrie“

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Struktur der Industrie verändert. Zahlreiche Dienstleistungen, die früher in den eigenen Unternehmen erbracht wurden, wurden in den vergangenen Jahrzehnten outgesourct. Es bestehen daher intensive Verflechtungen zwischen Industrie und diesen Dienstleistern. Es wurde hier der Begriff des „Netzwerk Industrie“ gewählt, der Industrieunternehmen, industrienahen Dienstleistungen und technologieorientierte Gründungen umfasst.

Um die Intensität der Verflechtungen zu ermitteln, bietet sich die sogenannte Input-Output-Analyse an, die Vorleistungs- und Lieferverflechtungen zwischen den unterschiedlichen Sektoren einer Volkswirtschaft einbezieht.

Abbildung 4
Das Netzwerk Industrie, Grad der Verflechtung von Dienstleistungssektoren mit dem Produzierenden Gewerbe



Quelle: Prognos 2019

Das Produzierende Gewerbe ist durch Vorleistungsverflechtungen mit anderen Sektoren verbunden, sodass sich anhand der dargestellten Prozentsätze (s. Abbildung 4) darstellen lässt, welcher Anteil der Bruttowertschöpfung der Nicht-Industrie-Sektoren als Vorleistung in den Industrie-Sektor einfließt. Beispiel: 25 Prozent der Bruttowertschöpfung im Logistik-Sektor hängen von Aufträgen des Produzierenden Gewerbes ab.

Darüber hinaus ergänzen technologieorientierte Gründungen sowie institutionelle Stakeholder das Netzwerk Industrie, anhand dessen die Relevanz der Industrie für einen Standort beurteilt werden kann. Letztere (in grau, s. Abbildung 4) werden in dieser Studie unberücksichtigt gelassen.

Da auf regionaler Ebene der Kreise und kreisfreien Städte keine Daten zur Bruttowertschöpfung vorliegen, wurde die Größe des „Netzwerk Industrie“ – quasi als Hilfsgröße – anhand der in den entsprechenden Branchen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ermittelt.

Unter Beteiligung des Wirtschaftsforschungs- und Beratungsunternehmens Prognos wurden für diese Studie die deutschlandweiten Vorleistungsverknüpfungen zwischen Produzierendem Gewerbe und Dienstleistern ermittelt, die dann als „industrienah“ Dienstleister einzuordnen sind. In vorliegender Studie wird nicht zwischen industrienahe Dienstleistungen, die in Düsseldorf oder im Kreis Mettmann für die Industrie innerhalb des IHK-Bezirks erbracht werden oder die für die Industrie außerhalb des IHK-Bezirks erbracht werden, unterschieden.

Situation in Düsseldorf

Am Beispiel der Branche „Überlassung von Arbeitskräften“ kann exemplarisch nachvollzogen werden: 57 Prozent der Wertschöpfung der Arbeitnehmerüberlassung stellen Vorleistungen für industrielle Abnehmer dar. Resultierend zählen damit rein rechnerisch 8.500 Beschäftigte zum „Netzwerk Industrie“ in der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Damit sind (Datenbasis 2018) in Düsseldorf dem „Netzwerk Industrie“ 50.900 Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe sowie weitere 43.900 Dienstleistungsbeschäftigte (10,7 Prozent aller Beschäftigten) zuzurechnen. Insgesamt waren somit zu diesem Zeitpunkt 94.800 Beschäftigte, d.h. 22,6 Prozent aller Beschäftigten in Düsseldorf im „Netzwerk Industrie“ beschäftigt (s. Abbildung 6).

Abbildung 5
Beschäftigte im Netzwerk Industrie in Düsseldorf (2018)

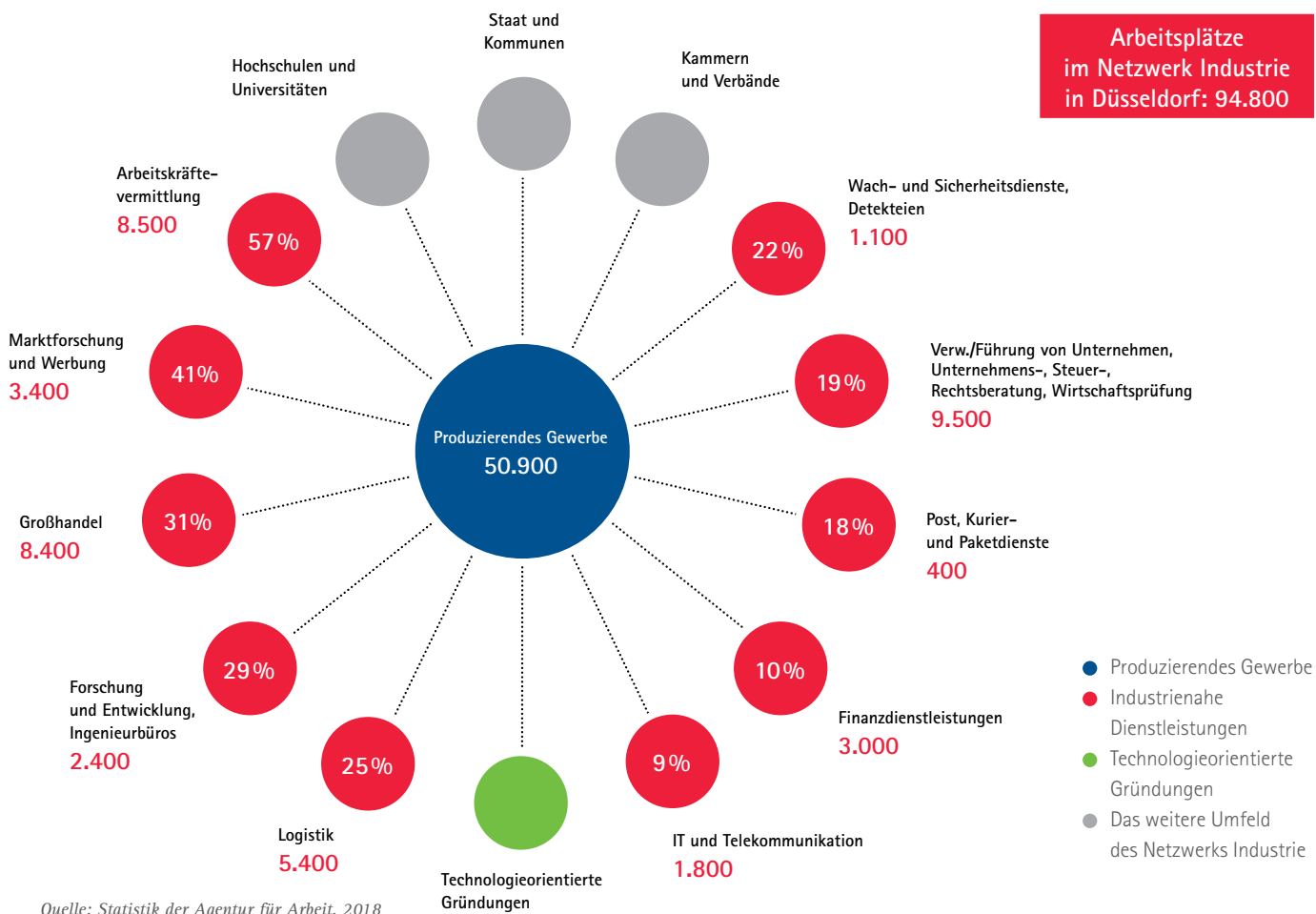
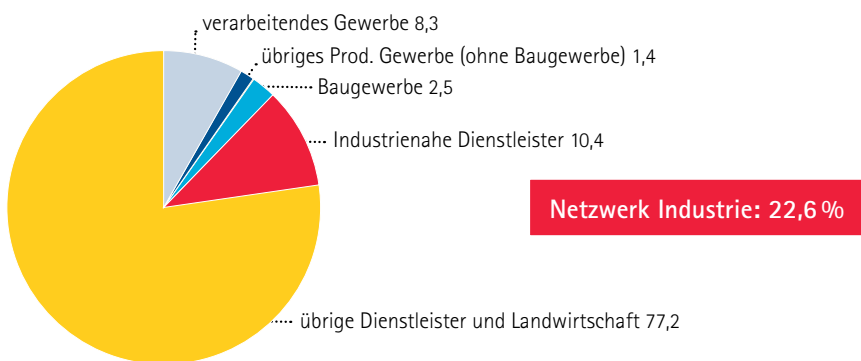


Abbildung 6
Anteil der Beschäftigten des Netzwerks Industrie in Düsseldorf 2018 (in Prozent)



Hinweis: Aufgrund von Auf- bzw. Abrundungen ergibt die Summe aller Anteile 99,8 Prozent statt 100 Prozent.
Quelle: IHK Düsseldorf; eigene Berechnung auf Basis der Statistik der Agentur für Arbeit, 2018

Situation im Kreis Mettmann

Für den Kreis Mettmann erweitert sich die Zahl der 58.000 direkt in Industriebetrieben Beschäftigten um weitere 14.200 Beschäftigte bei industrienahen Dienstleistern. Das Netzwerk Industrie im Kreis Mettmann umfasst demnach 72.200 Beschäftigte (Anteil: 38,4 Prozent aller Beschäftigten, s. Abbildungen 7 und 8).

Abbildung 7
Beschäftigte im Netzwerk Industrie in Düsseldorf und im Kreis Mettmann

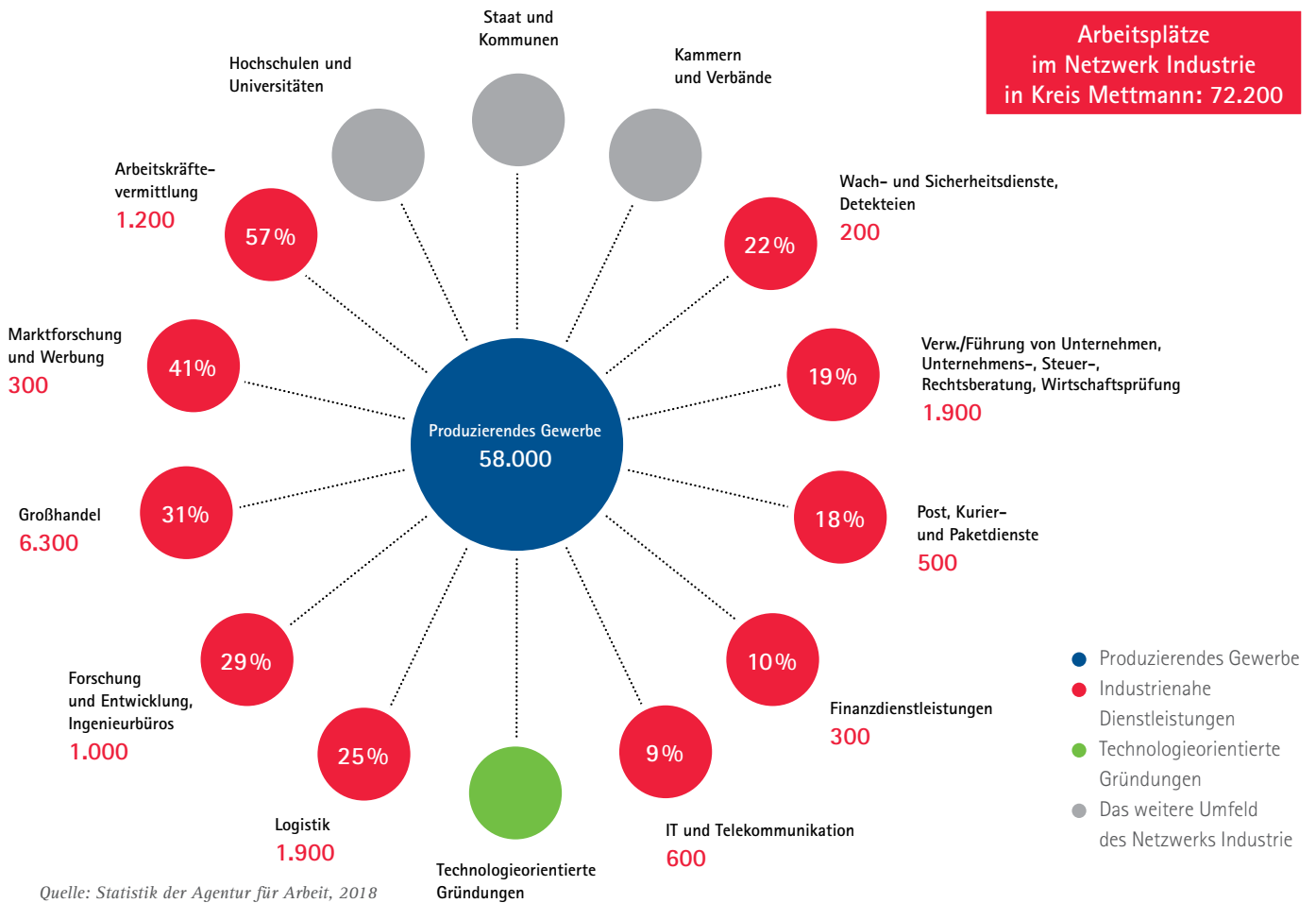
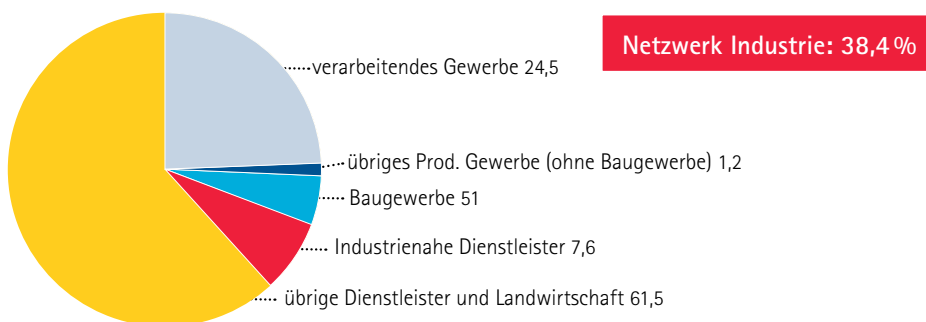


Abbildung 8
Anteil der Beschäftigten des Netzwerks Industrie im Kreis Mettmann 2018 (in Prozent)



Hinweis: Aufgrund von Auf- bzw. Abrundungen ergibt die Summe aller Anteile 99,9 Prozent statt 100 Prozent.
Quelle: IHK Düsseldorf, eigene Berechnung auf Basis der Statistik der Agentur für Arbeit, 2018

Branchenschwerpunkte

Zur Analyse des „Netzwerk Industrie“ im IHK-Bezirk zählt auch eine Analyse der Branchenstruktur im Vergleich zur bundesweiten Bedeutung (Abbildung 9). Kennzeichnend für den Standort ist ein sehr großes Branchenspektrum, das den IHK-Bezirk Düsseldorf prägt und damit Interdependenzen innerhalb des „Netzwerk Industrie“ – insbesondere zu industrienahen Dienstleistungen – schafft.

Um den Standort besonders prägende Branchen zu ermitteln, wurde der Anteil der in einer Branche beschäftigten Arbeitnehmer/-innen an den in einer Region insgesamt Beschäftigten ins Verhältnis zum entsprechenden bundesweiten Anteil gesetzt. Wenn die jeweiligen Anteile gleich sind, ergibt sich ein Koeffizient von eins. Je stärker eine Region spezialisiert ist, also je größer der Anteil der in einer Branche beschäftigten Arbeitnehmer an den gesamten Arbeitnehmern im Vergleich zum Bundesgebiet in dieser Branche ist, desto höher ist der Koeffizient.

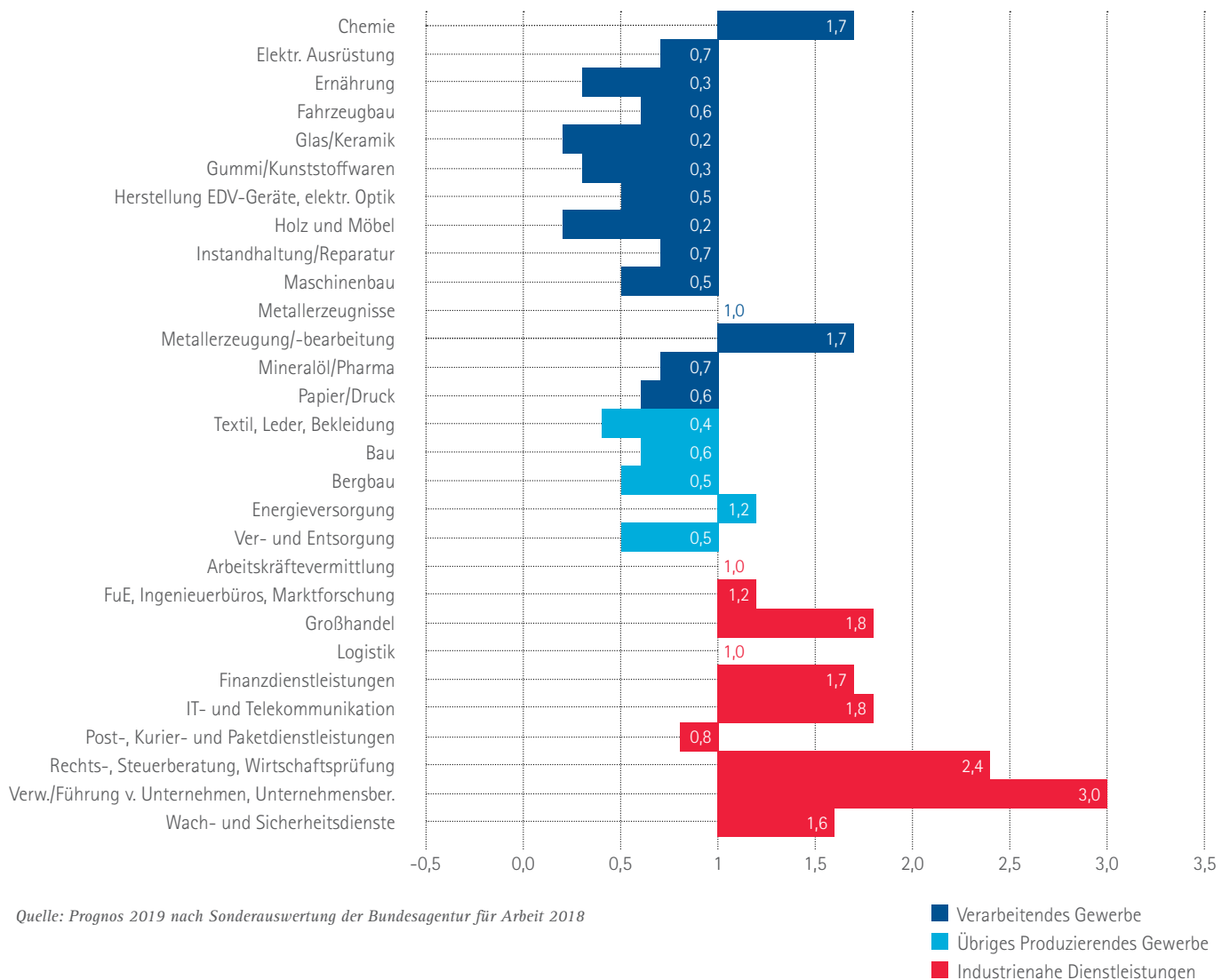
Es zeigt sich für den IHK-Bezirk Düsseldorf kein wirklich dominierendes Branchen-Cluster innerhalb der bundesweit gültigen Industriekategorien. Neben der Chemie-industrie (u.a. im Düsseldorfer Süden mit Henkel und BASF) und der Metallerzeugung/-bearbeitung (je 1,7) zeigt sich etwas stärker als im Bundesdurchschnitt die Energieversorgung (1,2). Geringfügig schwächer als im Bundesdurchschnitt (0,6) zeigt sich in Düsseldorf der Fahrzeugbau-Standort mit dem Mercedes Benz Sprinter Werk und Zuliefern in der Region. Als wirkliches „Cluster“ hat sich im nördlichen Kreis Mettmann mit der „Schlüsselregion“ um die Städte Heiligenhaus und Velbert ein weltweit führender Standort für Schließ- und Sicherheitstechnik über Jahrzehnte herausgebildet.

Unbestritten hat diese Vielfalt der industriellen Branchen in der Region Düsseldorf dazu beigetragen, dass der Standort deutlich weniger auf konjunkturelle Schwankungen (einzelner Branchen) reagiert. Zuletzt die Wirtschaftskrise 2008/2009 wurde daher im Bundesvergleich mit deutlich geringeren Insolvenzzahlen und Arbeitsmarkteffekten überstanden.

Gleichzeitig profiliert sich der IHK-Bezirk in den Branchen „Verwaltung/Führung von Unternehmen“ (3,0) sowie „Rechts- und Steuerberatung/Wirtschaftsprüfung“ (2,4).

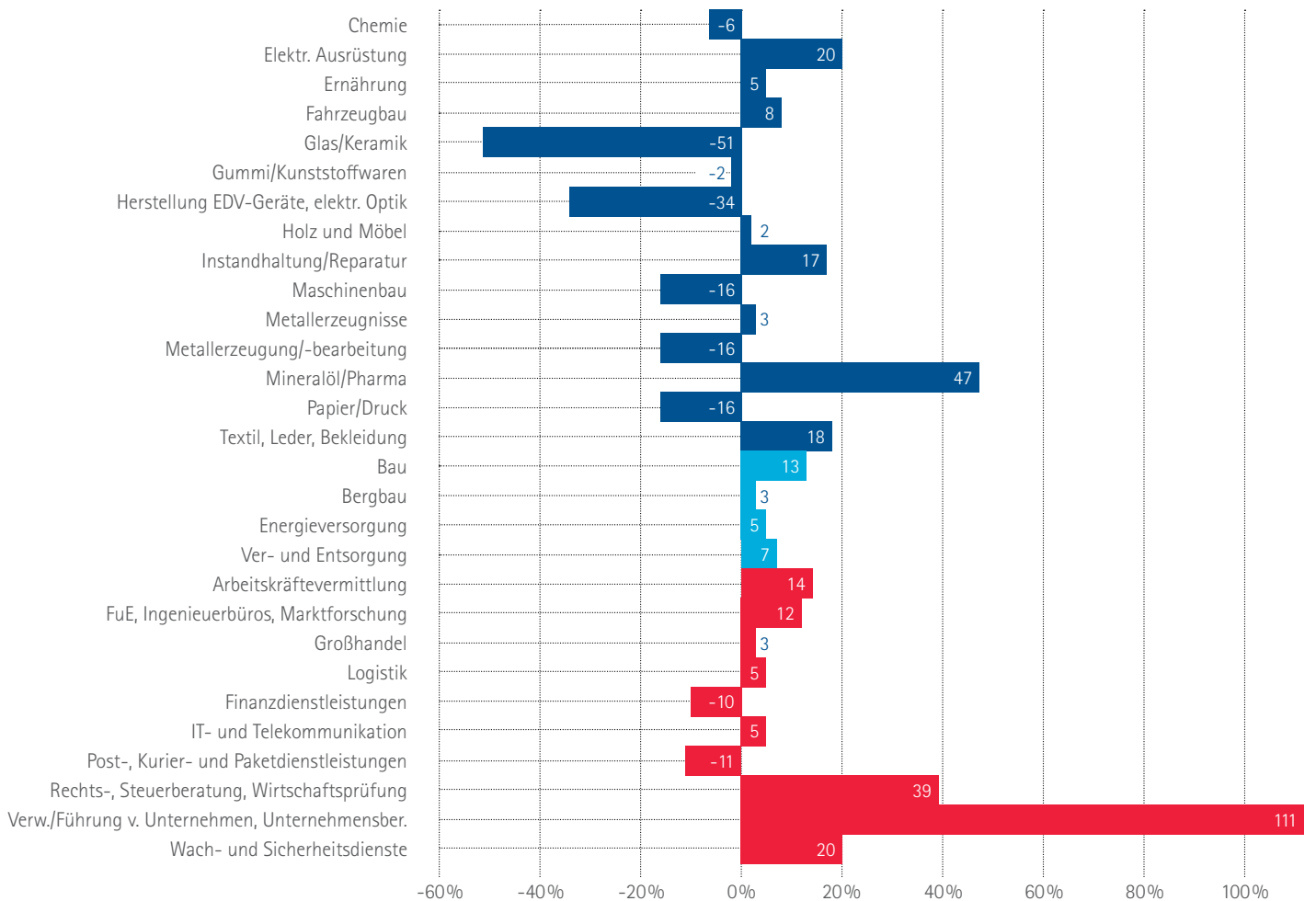
Die beschriebene Vielfalt in den Branchen des Produzierenden Gewerbes zeigt sehr unterschiedliche Beschäftigungseffekte im Vergleich zum Bundesdurchschnitt. Prägend ist jedoch der Beschäftigungsaufbau in den industrienahen Dienstleistungen, der mit der Outsourcing-Tendenz korreliert.

Abbildung 9
Spezialisierung einzelner Branchen aus dem Netzwerk Industrie im IHK-Bezirk Düsseldorf im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (2018)



In einer Analyse der Beschäftigungsentwicklung zwischen den Jahren 2010 und 2017 bildet sich ebenfalls die Uneinheitlichkeit der Branchenentwicklung in der Zuordnung ab, allerdings dominiert der positive Beschäftigungssaldo vor allem bei den industrienahen Dienstleistungen.

Abbildung 10
Beschäftigungsentwicklung in den Branchen des Netzwerks Industrie im IHK-Bezirk Düsseldorf 2010–2017, in Prozent



Quelle: Prognos 2019 nach Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit 2018

- Verarbeitendes Gewerbe
- Übriges Produzierendes Gewerbe
- Industrienahe Dienstleistungen

Die Zukunft des „Netzwerk Industrie“ im IHK-Bezirk Düsseldorf

Die Region Düsseldorf ist weiterhin vom Produzierenden und Verarbeitenden Gewerbe maßgeblich geprägt. Die Veränderungsprozesse im Wirtschaftszweig in den vergangenen Jahren haben ein „Netzwerk Industrie“ aus Industrieunternehmen, industrienahen Dienstleistungen und technologieorientierten Gründungen herausgebildet, das derzeit in der Wirtschaftszweigsystematik der bundesweiten Statistik nicht hinreichend abgebildet wird.

Insbesondere das Stadtgebiet Düsseldorf zeigt sich als Prototyp eines städtischen, von industriellem Outsourcing geprägten Standorts, der eine neue branchenübergreifende Betrachtung erfordert. Vergleichbares gilt für den traditioneller geprägten Standort des Kreises Mettmann.

Ein maßgeblicher Zielkonflikt entsteht durch die Flächenknappheit in Düsseldorf und im Kreis Mettmann. Das zurzeit rendite-trächtigere Wohnen verdrängt das industrielle Gewerbe. Auch andere Gewerbebetriebe wie Einzelhandel oder Freizeitnutzungen konkurrieren um das knappe Gut Fläche. Die Städte im IHK-Bezirk wachsen nicht nur, sie verdichten sich immer mehr. Die Konzentration von Menschen, Gütern und Verkehr nimmt zu und lässt den Raum in den Innenstädten zu einer immer knapperen Ressource werden. Raum wird teurer für alle Beteiligten und immer häufiger zum Gegenstand von langwierigen Interessenskonflikten.

Wenn Unternehmen ihre Produktion im ländlichen Bereich ansiedeln, entgehen sie zwar der Kosten- und Konfliktfalle, büßen aber gleichzeitig – zumindest teilweise – an Attraktivität für eine noch knappere Ressource ein: Experten und Fachkräfte. Unternehmen in Städten geraten deshalb immer öfter in ein „urbanes Raum-Dilemma“. Um aus diesem Dilemma zu entkommen, versuchen Kommunen – wie z.B. in Düsseldorf, in der Bauleitplanung „urbane Mischgebiete“ zu planen, die eine Mischung aus ausgewählter Industrie/Produktion und Dienstleistung als Teil moderner Stadtentwicklung/ Gewerbe-flächenentwicklung darstellt.

Seit 2011 verfolgt die Stadt Düsseldorf einen „Masterplan Industrie“, der im Jahr 2018 weiterentwickelt wurde mit dem klaren Fokus auf ein Kernzonenkonzept für Industrie und Gewerbe, das im Dezember 2018 vom Rat der Stadt verabschiedet wurde. Das Kernzonenkonzept hat mit diesem Ratsbeschluss den Stellenwert eines Stadtentwicklungskonzepts im Sinne des Baugesetzbuchs. Bei jeder Bauleitplanung muss es somit bei der Abwägung berücksichtigt werden und soll somit auch die Fokussierung auf industrielle Wirtschaftsbelange sicherstellen.

Auch im Kreis Mettmann ist aktuell nicht absehbar, dass neue Flächen in nennenswertem Umfang für Industrie und Gewerbe ausgewiesen werden. Einige Kommunen wie Erkrath, Monheim oder Velbert haben langfristig keine Möglichkeiten mehr, neue Gewerbeflächen außerhalb ihres Siedlungsgebietes auszuweisen. Vielfach verhindern auch naturschutzrechtliche Vorgaben Neuausweisungen im Freiraum. Die Städte sind verpflichtet, dem Landesentwicklungsplan folgend, mit dem knappen Gut Boden ressourcenschonend umzugehen. Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll, dass die Städte im Kreis Mettmann ihre alten Gewerbe- und Industriegebiete revitalisieren und brachliegende Flächen ertüchtigen. Nur so werden langfristig ausreichend Flächen für neue Unternehmen sowie Erweiterungsflächen für Unternehmen, die bereits am Standort ansässig sind, bereitgestellt werden können.

Vor diesem Hintergrund wird der Kreis Mettmann im Jahr 2020 (mit Unterstützung der IHK) ein Gutachten erstellen, das Gewerbe- und Industriegebietspotenziale ermittelt und bewertet. In einem zweiten Schritt sollen Handlungsempfehlungen für die einzelnen Kommunen erarbeitet werden, um un(ter)genutztes Flächenpotenzial in alten Gewerbe- und Industriegebieten so zu ertüchtigen, dass diese Flächen marktfähig werden.

Für ein solches „Netzwerk Industrie“ ist zukünftig nicht nur die datentechnische Vernetzung, sondern auch die räumliche Nähe zwischen Industrie und industrienahen Dienstleistern von Bedeutung, um die Verzahnung der jeweiligen Wertschöpfung und die Generierung von Wachstum sicher zu stellen. Oder anders ausgedrückt: Ein Wirtschaftsstandort ist auch künftig insbesondere dann stark, wenn die drei Elemente des Netzwerks Industrie, nämlich der industrielle Kern, die industrienahen Dienstleistungen und zunehmend die technologie orientierten Neugründungen so gute Standortbedingungen vorfinden, dass sie gleichermaßen wettbewerbsfähig agieren können.

Fazit und Ausblick

Die IHK Düsseldorf sieht es als ihre strategische Aufgabe, maßgebliche Stimme in der Diskussion um eine moderne, zukunftsfähige Produktion und die Förderung des „Netzwerk Industrie“ zu sein.

Es gilt daher, die Bedeutung und die sich weiter verändernde Zusammensetzung des „Netzwerk Industrie“ intensiv zu analysieren und insbesondere die politischen Akteure darauf aufmerksam zu machen, dass holzschnittartige Bewertungen der Wirtschaftszweige der Vergangenheit angehören.

Die IHK Düsseldorf sieht sich hier als „Komplexitätsmanager“, um das „Netzwerk Industrie“ aus Produktion, Dienstleistungen, Gründungen für Akteure aus Verwaltung und Politik sichtbar zu machen. Gleichzeitig ist sie zentraler Netzwerkpartner der beteiligten Unternehmen und Interessenvertreter, um bessere Rahmenbedingungen für das Wachstum des „Netzwerk Industrie“ in der Region zu schaffen.

Im Rahmen ihrer industriepolitischen Leitlinien, die von der Vollversammlung der IHK Düsseldorf als Handlungsrahmen verabschiedet wurden, sind nachfolgende Faktoren existenziell für eine positive Weiterentwicklung des „Netzwerk Industrie“:

1. **In der Flächenpolitik der Landeshauptstadt keine Verwässerung des Kernzonenkonzepts des Masterplans Industrie für Düsseldorf**
2. **Vermeidung von stadtplanerischen Experimenten auf geschützten Gebieten für Industrie und Gewerbe beziehungsweise auf Hafengebieten vor allem durch großflächige Umwidmung**
3. **Erstellen eines Aktivierungskonzepts von Flächen für Industrie und Gewerbe im Kreis Mettmann, um gezielte Wachstums- und Ansiedlungsimpulse für Unternehmen im „Netzwerk Industrie“ setzen zu können**
4. **Die Erreichbarkeit von (industriellen) Unternehmen für Beschäftigte sowie Güter durch integrierte Mobilitätskonzepte sicherstellen**
5. **Die Analyse der Bedeutung des „Netzwerk Industrie“ regional weiterentwickeln, um Potenziale für Ansiedlungs- und Wirtschaftsentwicklungspolitik im Rheinland (etwa im Rheinischen Revier) bzw. ganz Nordrhein-Westfalen heben zu können**

Herausgeber:

IHK Düsseldorf | Ernst-Schneider-Platz 1 | 40212 Düsseldorf | ☎ 0211 35570 | 🌐 duesseldorf.ihk.de

Ansprechpartnerin: Marion Hörksen, Geschäftsführerin Abteilung Branchenbetreuung, IHK Düsseldorf

Gestaltung: ROTHER'S BÜRO. Köln | **Titelfoto:** PantherMedia/Gorodenkoff+ikatod

Stand: November 2019

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

